

Einladung zu den Lehrer-Exerzitien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

wenn verschiedene Reflexionen und Deutungen weggeblieben wären, angefangen vom Titel bis zu Sätzen wie: „Es kann als feststehende Tatsache gelten, daß der Urzustand des frühern Menschen auf einer Linie gelegen hat mit hochentwickeltesten Säugetieren“ oder wenn von den sog. Colithen des Tertiärs behauptet wird: „. . . ein Großteil dieser Funde . . . hat wirklich (!) in Menschenhand geruht“ (im 20. Jahrhundert?). Soll der Nachsatz: „Ich habe selbst im Beisein vieler Gelehrten schon im Jahre 1906 in miozänen Ablagerungen bei Aurillac . . . solche Colithen ausgegraben“ etwa ein Beweis sein? — —

Einem kritischen Leser bietet das Buch wirklich viel Anregung und Belehrung, die vielen vorzüglichen photogr. Tafeln geben manchen erwünschten Aufschluß über Funde und Fundstellen.

Dr. Baum.

Mikrokosmos. Zeitschrift für angewandte Mikroskopie, Mikrobiologie, Mikrochemie und mikroskopische Technik. X. Jahrgang, Stuttgart, Geschäftsstelle des Mikrokosmos. Jährlich 12 Hefte und 2 kostenlose Buchbeilagen. Halbjährlich M. 3.60.

Die Bekämpfung tierischer Schädlinge ist eine gerade jetzt für Garten-, Land- und Forstwirtschaft wichtige Frage. Ein wertvoller Bundesgenosse der Menschen in diesem Vernichtungskampf sind die auf Insekten schmarozenden Pilze. Wie verheerend sie wirken, können wir allherbstlich am großen Sterben der Fliegen beobachten. Andere Pilze vernichten die schädlichen Raupen des Goldaster, Heuschrecken, Blattläuse usw. Zu nachdrücklicher Erforschung all dieser Pilzformen erneut aufgefordert und Wege dazu gewiesen zu haben, ist das Verdienst des „Mikrokosmos“, der Zeitschrift für angewandte Mikroskopie, Mikrobiologie, Mikrochemie und mikroskopische Technik. Aus dem vielseitigen, anregenden Inhalt sei vor allem auf Dettlis Versuche mit lebenden Bakterien hingewiesen, einer Anleitung zum selbständigen Arbeiten auf diesem Gebiet, die jedem Naturfreund diese fesselnde Wissenschaft auf Grund eigener Beobachtungen erschließt. Dem Chemiker dient die Einführung Dr. Booths in die Mikroanalyse, dem Photographen Reuckays Lebensbilder, dem für Tier- und Pflanzenleben interessierten Leser zahlreiche fesselnde Studien und Berichte, so daß jeder Teilnehmer zahlreiche Arbeiten findet, die seinen Sonderinteressen dienen. Besonders hervorgehoben seien noch die Angebote erstklassiger Präparate, die als wertvolle Studienleitungen durch die Geschäftsstelle des „Mikrokosmos“ den Mitgliedern der Vereinigung geliefert werden. Wir empfehlen jedem tätigen Naturfreund, sich ein Probeheft des „Mikrokosmos“ kommen zu lassen.

Einladung zu den Lehrer-Exerzitien.

„Die Sonne im Schulleben, von der in erster Linie der gute Erfolg abhängt, ist die Berufsfreudigkeit. Diese wird nirgends in solchem Maße, in so kurzer Zeit und auf so wohlfeile Art aufgefrischt, als in den Exerzitien. Wir fragen im Interesse der Lehrer jeden, der solche hl. Übungen je im Ernst mitgemacht, ob dem nicht so sei, ob er es bereue, Anteil genommen zu haben.“

Worin besteht denn das Wesen der Exerzitien, was geschieht da während drei Tagen? In stiller Zurückgezogenheit, bei vorzüglicher Kost und Pflege, in

befeligender Unterhaltung mit Gott, in der besten Gesellschaft, an einem recht angenehmen Orte, zum Zweck der religiösen Erneuerung, denkst du, durch erhebende Vorträge angeregt, nach über dein Ziel, deine Aufgabe und die Mittel dazu, und am Schluß dieser edelsten Geistesarbeit dankst du Gott für die kostbaren Tage, es freut dich aufs neue, Lehrer zu sein, und wie neu geboren trittst du unter deine lieben Kleinen. Wie töricht war ich, sagst du jetzt, daß ich vor Lehrer-Exerzitien eine solche Scheu hatte, in denen ich die schönsten Stunden meines Lebens genoß!

Auf daher, christlicher Lehrer, in die Exerzitien, wo dir dein Beruf von seiner erhabenen Seite dargestellt wird, um mit neuer Kraft und Begeisterung demselben obliegen zu können."

Vorstehender Aufruf, seinerzeit von Hrn. Lehrer Haag sel. verfaßt, wird hiemit aufs neue erlassen — zum ehrenden Andenken an diesen um die kathol. Erziehung in der Schweiz hochverdienten Pädagogen.

Sargans, den 15. August 1917.

Lehrer-Exerzitien-Komitee.

P. S. Lehrer-Exerzitien finden im Jahre 1917 also statt:

In **Wolhusen** vom 17. abends bis 21. Sept. morgens und vom 15.—19. Oktober. (Anmeldung bei der dortigen Direktion) und

in **Maria-Bildstein** vom 8. bis 12. Oktober. (Anmeldung beim Wallfahrts-priester). Die Teilnehmer haben, wie bisher, nur für die Reisepesen aufzukommen.

Lehrerzimmer.

H. W. Die Bestandteile des sog. „Griechischen Feuer“ sind nicht näher bekannt, weshalb die bisweilen angegebenen wohl auf mehr oder weniger glücklicher Vermutung beruhen. Einige mir gerade zur Verfügung stehende mögen hier mitgeteilt sein.

Nach Gerland „Geschichte der Physik“ (S. 217) bestand es wahrscheinlich aus Erdöl und gebranntem Kalk, wobei er auf Lippmanns Abhandlungen zur Geschichte der Naturwissenschaft verweist. Dagegen schreibt Feldhaus in seinem Buche „Die Technik“ (Sp. 302) unter „byzantinisches Feuer“ („griechisches“ Feuer hält er für „nicht treffend“): Es bestand aus Schwefel, Steinsalz, Harz, Asphalt, gebranntem Kalk und Donnerstein und zitiert dafür Theophanes „Chronographia“ ad ann. 671.

Während hier Salpeter nicht genannt ist, finde ich in den Lexizis von Herder, Brockhaus u. a. neben Schwefel und andern brennbaren Stoffen (Öl, Pech etc.) auch Salpeter als Bestandteil aufgezählt, womit auch eine Notiz im Aufsätze „Zur Chemiestunde über das Schießpulver“ von Dr. P. Aurelian Rosshardt („Mittelschule“ 1915) übereinstimmt, wo Salpeter, Schwefel und Harze genannt werden. Auf welchen Quellen die letzteren Angaben beruhen, vermag ich nicht anzugeben. B.

Berichtigung. Zu der Meldung aus Appenzell J.-Rh. in Nr. 34 betr. Schulhaus in Sulzbach ist zu bemerken, daß die Schüler alle auf Innerrhoder Gebiet wohnen, kirchlich allerdings gehören sie teils nach Bernegg (St. Gall), teils Oberegg (J.-Rhod.), teils Reuti (A.-Rhod.).